

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverrechnung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht in seiner Weihnachtsnummer ein Gespräch des Ministerpräsidenten Baron Beck mit einem ungenannten Abgeordneten. Derselbe betonte, es sei in Österreich in den letzten Jahren parlamentarisch viel versäumt worden, daher viel nachzuholen. Wie schon in seiner letzten Programmrede im Abgeordnetenhause bezeichnete der Ministerpräsident als dringliche Aufgaben: Die Alters- und Invaliditätsversicherung, welche die würdigste Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers bilden und Österreich an die Seite der vorgeschrittenen Länder, Deutschland und Frankreich, stellen würde; Fortführung der Eisenbahnverstaatlichung, für welche die Regierung ein bestimmtes Programm habe, über das sich Baron Beck (begreiflicherweise) nicht aussprach, von dem er nur im allgemeinen sagte, daß es mit allem Nachdruck, aber mit der gebotenen Rücksichtnahme auf die Staatsfinanzen durchgeführt werden soll; Organisation der Staatsbahnen; Sanierung der Landesfinanzen. Diese Aktionen werden große Mittel fordern, daher sei ein fester Finanzplan erforderlich, verbunden mit einer gerechteren Verteilung der Steuern und mit neuen Einnahmen, die hauptsächlich „auf die starken Schultern“ zu legen seien. Endlich wolle die Regierung an die gefürchteten nationalen Fragen herantreten, wenigstens an deren aktuellste Punkte, ein Werk, für dessen Inangriffnahme ihm der „psychologische Moment“ gekommen scheine.

Im gleichen Blatte und in der „Österr. Volkszeitung“ beschäftigt sich auch der deutsche Landesmannminister Beschka mit dem letzterwähnten Problem. Er erklärt, es sei nur eine etappenweise Lösung desselben möglich und hebt als springende Punkte hervor: eine neue Landtagswahlordnung in Böhmen, eine Reform der Landesordnung daselbst, die Beamten-, Sprachen- und Schulfrage in

Verbindung mit einer allgemeinen Reform der Verwaltung. Er mahnt die Deutschen zur Einigkeit und wünscht die Ausarbeitung eines Programmes derselben; überhaupt müsse die Anregung von den Parteien selbst ausgehen und die Aufgabe der Regierung könne nur die einer Unterstützung des Wertes sein.

Minister Dr. Sezmann führt in einem „Ausblick“ überschriebenen Aufsatz in der „Reichspost“ aus, daß die zehnjährige Ruhepause, die uns der abgeschlossene Ausgleich bietet, zweckmäßig benützt werden müsse, damit wir bei der nächsten großen Auseinandersetzung mit Ungarn unsere Reihen geordnet, unsere Rüstungen beendet haben. Das nationale Problem müsse gelöst werden. Die sozialpolitischen Notwendigkeiten müssen erfüllt, eine planmäßige Förderung der Erzeugung im Gewerbe, wie in der Industrie und Landwirtschaft müsse durchgeführt werden.

Im „Fremdenblatt“ wird von „besonderer hervorragender Seite“, auf den überwältigenden Eindruck hingewiesen, den die aufrechte Erledigung des Ausgleichs im österreichischen Reichsrate geübt hat, zugleich aber konstatiert, daß zur Vermeidung mutwilliger Störungen der weiteren Arbeiten des Hauses durch kleine mißvergünstigte Gruppen eine Änderung der Geschäftsordnung des Hauses unerlässlich notwendig sei. Da bei uns in jeder einzelnen Frage auch das nationale Problem mitspielt, muß auf dem nationalen Gebiete ein Modus vivendi gefunden werden. Erst dann werde eine Periode der ausschließlich sachlichen Beurteilung der nationalen Angelegenheiten ausbrechen.

In einer Betrachtung über das „neue Haus“, welche dem „Neuen Wiener Journal“ von einem „hervorragenden aktiven Staatsmanne“ zugeht, wird ausgeführt, daß es dem neuen Parlamente zum großen Lobe angerechnet werden muß, daß bei ihm das energische Bestreben wahrzunehmen ist, aus sich heraus Heilung der Übelstände zu schaffen, welche mit der mangelhaften Geschäfts-

ordnung verknüpft sind. Die angestrebte Herstellung eines Waffenstillstandes in nationalen Fragen werde die Aktionsfähigkeit und die Aktionskraft des Hauses steigern.

Das „Deutsche Volksblatt“ veröffentlicht Betrachtungen eines österreichischen Staatsmannes, in welchen ausgeführt wird, die Aufgabe Österreichs sei, ein Bindeglied zu sein zwischen Ost und West. Dann dürfe es aber nicht in zwei nur lose oder auf Zeitfrist zusammenhängende Staaten geteilt sein. Ein dauerndes, inniges Band muß das Kaiserthum umfassen.

Die „Zeit“ führt aus, ein Parlament, dem der Ausgleich mit Ungarn gegliedert sei, dürfe sich auch dem heikelsten innerpolitischen Problem nähern. Niemals winkten dem deutsch-czechischen Ausgleich glücklichere Zeichen. Wenn das Volkshaus auch diese Volkstat vollbringt, dann werden Kräfte und Begabungen für große Kulturschöpfungen frei.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ spricht die Hoffnung aus, daß es in einer Zeit, die es mit Glück zu verhindern weiß, Streitfragen der großen Politik mit dem Schwerte zu lösen, auch gelingen wird, den sozialen Krieg, der viel grausamer sei als der wirkliche, zu humanisieren.

Das „Vaterland“ sieht in der nationalen Verständigung das stolze Programm der Zukunft. Friede soll werden unter den Völkern Österreichs, Friede den verschiedenen Nationalitäten der Monarchie.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Dezember.

In der „Neuen Freien Presse“ nimmt ein ungenannter „leitender“ Staatsmann das Wort, um in sehr warmer Weise für eine stärkere Annäherung zwischen beiden Staaten der Monarchie zu plaidieren, worin das beste Mittel läge, um Inzidenzfälle, wie der Antrag Schillinger und

Er hatte ihr aber versprochen müssen, punkt elf Uhr dort zu sein, damit sie vereint das neue Jahr beschreiten konnten.

Elf Uhr! Das war leicht gesagt. Die Freunde hatten verschiedenes Wissenschaftliche zu besprechen gehabt, keiner hatte nach der Uhr gesehen, die schon stark auf die Mitternacht losging. — Und weit und breit keine Droschke, kein Auto.

Da und dort wurden schon Rufe „Prost Neujahr“ laut. Da und dort flogen schon Papierschlängen und Konfetti aus den Fenstern, und immer noch stapfte der Professor todesmutig durch den Schnee auf den Bahnhof zu, um mit der Stadtbahn das Ziel seiner Wanderung zu erreichen.

Das rasche Vorwärtskommen war keine Leichtigkeit, denn die Menschenmassen wurden immer dichter, das Treiben immer übermütiger. Und jeder, der ihm begegnete, winkte ihm freundlich zu mit einigen freundlichen, manchmal spöttischen „Prost Neujahr“-Rufen.

Da plötzlich kam ihm eine Schar junger Leute entgegen, lachend, Arm in Arm. Plautz — erhielt der Professor einen Schneeball auf seinen neuaufgebügelt Zylinder. Und noch hörte er, wie eine Stimme übermütig rief: „Oho! Herr! Ihnen rutscht der Bibi herunter. Der muß gerade gefest werden.“ Das war aber auch das letzte, was er vernahm. Dann wurde es Nacht, nachdem es auf seinen Gelehrtenhädel einen wuchtigen Patsch gegeben hatte — Lust, Lust, Lust! Der schöne Zylinder war ihm bis über den Mund eingetrieben worden. — Und um ihn herum ein schallendes Gelächter und tosende „Prost Neujahr“-Rufe.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Der eingetriebene Zylinder.

Ein Silvester-Erlebnis von H. A. Revel,

(Nachdruck verboten.)

Dichtes Menschengewoge erfüllte die Friedrichstraße. Auf allen Gesichtern war Freude und Hoffnung zu lesen — ein Hoffen und Wünschen, das neue Jahr möge uns etwas Gutes bescheren. Bei vielen auch blitzte der Übermut aus den Augen; namentlich bei den Jüngeren, deren Blicke wie sehnsüchtig durch die Schneeflocken spähten, als suchten sie etwas.

Und... sie schienen gefunden zu haben.

Mit nervöser Hast eilte der erst seit kurzem nach Berlin berufene, noch ziemlich jugendliche Professor der Augenheilkunde Emil Goldner durch die Hauptverkehrsader Berlins, in der Erwartung, wenigstens hier irgendwo eine Droschke oder ein Auto zu ergattern.

Schrecklich, dieses Berlin mit seinen vielen Gesellschaften! Und namentlich jetzt, seitdem er sich — törichterweise — mit Frau von Helsen verlobt hatte — aus Liebe, wie er sagte; in Wahrheit aber bloß, weil er es in seiner Stellung als Universitätsprofessor nicht recht für passend hielt, unvermählt zu bleiben.

Goldner, dessen Leben stets der ernstesten Arbeit gewidmet gewesen war, hatte niemals so recht im wahren Sinne des Wortes die Liebe kennen gelernt. Diese war für ihn eine ganz nette Zutat des Lebens, doch aber eine entbehrliche, nicht unbedingt not-

wendige. Du lieber Himmel, es gab ja genug Ehen, die nicht auf vulkanischen Liebesgluten basierten. Die gegenseitige Achtung war die Hauptsache. Das war das Fundament des wahren Glückes.

Das heißt: Seit einiger Zeit war ihm diese These allerdings etwas erschüttert worden. Und zwar, seitdem er bei seiner schöngeistigen Braut ziemlich viel Ansprüche auf seine Privatzeit und eine große Nervosität bemerkte, wenn er ihr diese aus wissenschaftlichen Gründen nicht widmete, eine Nervosität, die sich dann auch unwillkürlich auf ihn selbst übertrug, weshalb er nicht mehr so arbeitsfreudig war wie sonst. Und auch nicht mehr so liebenswürdig wie sonst.

Bielleicht war daran auch seine Assistentin, Fräulein Magnus, schuld, von der er — je länger er sie kannte — sich heimlich sagte: „Warum war es nicht diese statt meiner lustigen Witwe? Diese Augen! Dieser Wuchs! Diese Bornehmheit, diese Liebenswürdigkeit! Und dabei dieses wirkliche, gründliche Wissen, nicht nur ein Scheinwissen.“ Doch solche Betrachtungen auch nur sich selbst gegenüber gar laut anzustellen, hätte er nie und nimmer gewagt. Dazu war er zu gewissenhaft und hatte er viel zu ernste Ansichten über eine Verlobung.

Er hatte gehofft, heute zu Silvester mit seiner Braut ganz gemütlich irgendwo in einem vornehmen Restaurant zu Abend zu essen; statt dessen aber hatte es Frau von Helsen eine große Soiree zu besuchen vorgezogen, wohin ihr ihr Verlobter später nachkommen sollte, nachdem er durch einen Freund, der sich nur diese eine Nacht hier aufhielt, zurückgehalten wurde, sie sofort dahin zu begleiten.

dessen Annahme durch das Abgeordnetenhaus, zu verhindern. Er erinnert an die wohlthätigen Wirkungen der Besuche, welche Engländer und Deutsche tauschten und meint: Österreich und Ungarn werden von demselben Herrscher regiert, sind durch tausendfältige Beziehungen aneinander geknüpft — wäre es da nicht auch eines Versuches wert, die Bürger der beiden Staaten einander gesellschaftlich näher zu bringen?

Aus Budapest wird gemeldet: Handelsminister Kossuth beabsichtigt, in der nächsten Zeit einen Gesetzentwurf über neue große Investitionen auf den Staatsbahnen einzubringen. Dieser Gesetzentwurf, der sich schon in Vorbereitung befindet, verfolgt den Zweck, neuerlich eine Summe von 200 Millionen Kronen für Eisenbahninvestitionen zu verwenden; die Summe wird auf drei Jahre verteilt zum Verbräuche gelangen. Aus diesen Beträgen sollen Eisenbahnschienen gekauft, neue Geleise gelegt, das Eisenbahnnetz erweitert, Bahnhöfe und Stationsgebäude gebaut und vergrößert und neue Lokomotiven und Waggon angeschafft werden. Die Arbeiten werden schon im nächsten Jahre beginnen, und der Minister hat die Absicht, den Gesetzentwurf im Laufe des Monats Jänner dem Abgeordnetenhaus zu unterbreiten und hier zur Erledigung gelangen zu lassen.

Für die überaus günstige parlamentarische Stellung des Kabinetts Giolitti ist es bezeichnend, daß die Kammer in dem vor einigen Tagen abgeschlossenen Sessionsabschnitte alle Vorschläge der Regierung gebilligt hat und daß weder die innere, noch die auswärtige Politik derselben zum Gegenstande einer Erörterung gemacht worden ist. Die Kammer war, da sie keinen Anlaß hatte, sich mit derartigen, in der Regel zeitraubenden Auseinandersetzungen allgemeinen Charakters zu befassen, in der Lage, eine Anzahl von Vorlagen, deren baldige Annahme sehr wünschenswert war, in der kurzen Frist eines Monats zu erledigen.

Herr Paul Deschanel hat sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblatt“ über Frankreichs internationale Stellung ausgesprochen. Er sagte: Rußland, unser Verbündeter, arbeitet eifrig an der Entwicklung seiner militärischen Kraft; seine Armee auf dem Friedensstande ist heute um 200.000 Mann stärker als vor dem Kriege. Das ist ein lobenswerter Eifer. Die englisch-französische Freundschaft hat sich voll bewährt; die Loyalität Englands sei eine vollständige; aber es könnte nicht schaden, wenn sich ihr zum Beispiel in Ägypten etwas mehr Entgegenkommen beimischen würde. Die Beziehungen zu Italien sind vollkommen freundschaftlich. Frankreichs unbestreitbare Rechte in Marokko sind faktisch unbestritten. Die allgemeine Situation in Europa ist gut. Die französisch-deutschen Beziehungen sind in ihrer Gänge korrekt. „Wenn man im gleichen Hause (Europa) wohnt, muß man nach Einvernehmen trachten.“ Österreich-Ungarn hat nicht allein durch die Geradheit und Aufrichtigkeit seiner Politik der Sache des Friedens gedient, es dient ihr schon durch seinen Bestand allein. Denn es ist ein Element des

Gleichgewichtes, und es gibt keinen dauerhaften Frieden ohne Gleichgewicht. Die Reformaktion in Mazedonien darf keine Stockung erfahren; es sei eine Schande für Europa, daß in diesem Lande der Mord zur politischen Institution erhoben erscheint. Japan gegenüber wünschen manche etwas Zurückhaltung, um die Empfindlichkeiten in China nicht zu verletzen. Im ganzen scheine ihm Frankreichs Stellung in der Welt „trotz einiger Reserven nicht schlecht“.

Die Bischöfe und Priester, die der russischen Duma und dem Reichsrat angehören, beschlossen in einer gemeinsamen Versammlung, parallel mit dem Muslaven-Kongress einen Kongress der orthodoxen Kirche einzuberufen.

Aus Urmia wird gemeldet: Da die Regierung über keine Schuttmittel verfügt, ist der reguläre Warenaustausch zwischen Persien und Rußland nicht gesichert. Kosaken des Konsulats, die einen Regierungstransport nach Salmas begleiteten, zerstreuten unterwegs am 16. Dezember 50 Räuber, die eine Karawane von 500 Kamelen überfallen hatten. Zwei Räuber wurden getötet und mehrere verwundet. In der Stadt herrscht vollständige Anarchie. Am 22. Dezember traf die persische Grenzkommission mit Mutscham es Saltanch an der Spitze hier ein, der die administrative Macht übernahm und den Kriegszustand über die Stadt verhängte.

Tagesneuigkeiten.

(Ein berber Weihnachtsfesch.) Aus London meldet man: Eine recht berbe Weihnachtsüberaschung bereiteten einige Gäste des Herzogs von Westminster in Eaton Hall dem Marquis von Cholmondeley auf seinem gleichnamigen Schlosse. Dem Beispiel der Automobileinbrecher folgend, die kürzlich dem Jagdschlosse des Lord Londdale einen unwillkommenen Besuch abstatteten, fuhren die Amateureinbrecher in den frühen Morgenstunden nach dem Schlosse Cholmondeley, verschafften sich Zutritt und nahmen sich einige wertvolle Gegenstände als Andenken mit, nachdem sie wertvolle Stühle verdeckt hatten; so fand man beispielsweise in einem Kohleneimer eine große Menge Silberfachen verborgen. Die Bewohner des Schosses glaubten zuerst, daß es sich um einen wirklichen Einbruch handle, und benachrichtigten die Polizei. Nach näherer Untersuchung fand man jedoch, daß nur ein etwas berber „Practical Joke“ vorlag.

(Ein sonderbarer Unfall.) In der Nähe des Dorfes Draveil bei Paris hatte sich eine arme Fischerfamilie in einem alten Plattschiff niedergelassen. Es wurde in ein Wohnhaus umgewandelt, im Haupteingange eine Wirtschaft errichtet; die verfügbaren Räume wurden weiter „vermietet“. Insgesamt bewohnten neun Leute, die Kinder eingeschlossen, das hölzerne Haus. In der Nacht auf den vorigen Montag wütete ein heftiger Sturm, drang in das Haus, stülpte es um und trieb es im Nu in einen nahen Weiher, der 8 Meter tief ist. Die schnell aufgewachten Bewohner konnten sich glücklicherweise auf den Schiffsteilen über Wasser halten und schwimmend das nahe Ufer erreichen; nur das siebenjährige Söhnchen der „Hausbesitzer“ fehlte; nach stundenlangem Suchen fand man seine Leiche, die noch in dem kleinen Bette lag, das über dem Rinde zusammengeklappt war.

damit ein anderer zu Rang und Reichtum gelangen konnte?

Diese letzte Vermutung schien mir die richtigste, und eine Zeitlang hielt ich an ihr fest, bis mir einfiel, daß in diesem Falle der Gegner vor allem eine Bestätigung ihres Todes bedürfte. Wenn der Anwalt oder die Behörde, die ihren Besitz verwalteten, nicht die volle Überzeugung von ihrem tatsächlichen Tode hatten, würden sie annehmen, daß sie noch lebte. Und wie könnte der Mörder hoffen, je den Totenschein für ein junges Mädchen zu erhalten, dessen Leichnam er in einen Reiseforb eingeschlossen hatte? Nein, noch mehr — der Tod konnte nie nachgewiesen werden; denn sie war bei der Untersuchung nicht identifiziert worden und galt jetzt für beerdigt. Ich mußte den Gedanken fallen lassen, daß sie etwaiger Erbsprüche wegen hätte ermordet werden sollen.

Der Geschworenspruch hatte auf „vorsätzlichen Mord gegen eine oder mehrere Personen“ gelautet, und ich will hier nur gleich hinzufügen, daß der Streich, den ich meinen verehrlichen Kollegen gespielt hatte, nie herausgekommen — nicht einmal geargwöhnt worden — ist. Nur Ravit wußte oder ahnte die Wahrheit, und Ravit konnte schweigen.

In wenigen Monaten konnte Isabella an der Unterhaltung teilnehmen. Sie konnte wie jeder andere lesen, schreiben und ausgehen. Aber ihr Wissen blieb das eines Kindes, blieb auf das be-

(Eine bebauernde Mutter.) Aus Madrid meldet man: Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in Peplona Navara in einer Milchwirtschaft, wo fünf Frauen arbeiteten, von denen eine von ihrem zweijährigen Söhnchen namens Luis Zabala begleitet war. In der Küche stand ein großer Kessel heißer Milch; das Kind fiel hinein, ohne daß es bemerkt wurde. Als einige Stunden später die Frauen Feierabend machten, fanden sie die gesochte Leiche. Die Mutter wurde infolge des Schreckens wahnsinnig.

(Plastische Röntgenbilder.) Der Nachricht, daß gewöhnliche Aufnahmen mit Röntgenstrahlen, soweit sich auch ihre Klarheit sonst hat vervollkommen lassen, nur flächenhafte Bilder ergeben, ist von den Ärzten immer schwer empfunden worden. Jetzt ist auch dieser Mangel in glänzender Weise überwunden, wie sich schon aus den von Dr. Alexander auf dem vorjährigen Röntgentongresse in Berlin vorgelegten Aufnahmen ergab. Geradezu Wunderbares wird jetzt auf diesem Gebiete geleistet, wie ein Blick in das neueste Heft der in London erscheinenden „Archive für Röntgenstrahlen“ beweist. Dort hat Doktor David Morgan nebst einer Beschreibung ihrer Herstellung zwei Photographien wiedergegeben, deren eine das Bild eines gesunden Brustkorbes darstellt, während das andere einen Bruch am unteren Ende des Oberschenkelknochens vorführt. In beiden Fällen treten die Knochen mit einer Plastik hervor, als wären sie von einem Künstler in Hochrelief gearbeitet, und selbst der Laie kann sich dem Eindrucke nicht entziehen, daß damit eine ganz ungewöhnliche Leistung erzielt worden ist. Für den Arzt, der heute so viel zu lernen hat, ist es schwer oder unmöglich, auch noch die subtilen Mittel zu studieren, deren man sich bisher zur Ausnützung der Röntgenbilder für die genaue Feststellung des Sitzes eines Krankheitsherdes oder eines Fremdkörpers bedienen mußte. Auf den neuen plastischen Photographien erscheint die Orientierung der Knochen und ihrer Veränderungen dem ersten Blick derart, als ob man mit eigenem Auge in den Körperteil selbst hineinschauen könnte. Sogar die Einzelheiten im Knochenbau und die Sehnen treten hervorragend heraus. Allerdings gehört eine große Geschicklichkeit und auch Geduld zur Aufnahme solcher Photographien, und es wird vielleicht manche Platte misslingen, ehe der Erfolg ein vollkommener ist. Soviel aber ist sicher, daß damit jetzt ein Ziel erreicht worden ist, das einen langgehegten Wunsch verwirklicht und dem Arzt ein völlig befriedigendes Mittel an die Hand gibt, das ihm bisher gefehlt hat.

(Die „Seifenfontäne“.) Von einem eigenartigen Verfahren, die Schönheiten der Natur zu „forrigieren“ und ihre Reize voll zur Geltung zu bringen, weiß die „Nature“ zu berichten. Es handelt sich um die heiße unterirdische Springquelle von Waitca auf Neuseeland, die, wenn illustre Reisende oder Schaulustige die Quelle besichtigen, plötzlich gewaltige Wassermengen in Höhen bis zu dreißig Metern emporschleudert und so aus einem bescheidenen Sprudel sich zu einer imposanten Fontäne verwandelt, die jeden Naturfreund entzückt. Es sind unternehmende Naturdoktoren, die dies Phänomen auf die einfachste Art hervorbringen. Sie erzeugen eine Vermischung mit Seife, die eine Expansion des Wassers hervorbringt, den Druck erhöht und so das Steigen des Strahles bewirkt. Zwei Eingeweichte heben einen kleinen Deckel von einem Meter Durchmesser, ein Kilogramm kleingeschnittener Seife fällt hinab in die gurgelnden Wassermassen, die einige vier Meter unter der Erdoberfläche quirlen und zischen, und die Natur besorgt das Uebrige. Bald vernimmt man ein wach-

schränkt, was sie gelernt hatte, seit sie in Doktor Bernsteins Laboratorium dem Leben zurückgegeben worden war. Ihre natürliche Auffassungsgabe war aber so groß, daß ein Fremder sich längere Zeit mit ihr unterhalten konnte, ohne zu merken, wie klein ihr Horizont war.

Im Frühjahr kam meine jüngste Schwester Käthe von unserem elterlichen Landst, um hier in der Stadt bei einem berühmten Maler einige Stunden zu nehmen. Sie lernte Isabella bald kennen und eine herzliche Freundschaft verband die beiden jungen Mädchen. Zuerst fürchtete ich, dies möchte ungünstig auf Tante Selina wirken, aber mit Rührung sah ich, wie tapfer diese alle eifersüchtigen Regungen unterdrückte. Ich gab Käthe einen Wink, und alles ging gut.

Käthe erriet mein Geheimnis bald. Ich versuchte auch nie, es vor ihr zu verbergen, so sehr ich bemüht war, es vor Isabella zu verheimlichen. Meine Leidenschaft wuchs, je häufiger ich sie traf und je vertrauter unser Verkehr wurde. Aber sie war noch so jung, und ich fand, daß ich fürs erste aus ihrer hilflosen Lage keinen Vorteil ziehen dürfte, um zu versuchen, ihre Liebe zu gewinnen. Käthe und ich tauschten oft unsere Vermutungen aus über ihre Freunde und die Ursache des ihr zuteil gewordenen Geschickes; aber alle unsere Schlüsse waren weit gefehlt, wie die Folge zeigen wird. Den ersten Lichtschimmer erhielten wir durch eine zufällige Begegnung in Oxford Street. (Fortsetzung folgt.)

Zwanzig Millionen Kronen.

Roman von F. A. Lehmann.

Autorisierte Übersetzung von Minna Bahnsen.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wenn ich bei meiner Tante war, genoß ich ihre Anwesenheit, ohne der Zukunft zu gedenken, aber wenn ich in meinem einsamen Zimmer im Krankenhause saß, versank ich oft in nutzlose Grübeleien über Isabellas Verwandte.

Wer waren sie, welchen Rang nahmen sie in der Gesellschaft ein? Waren es reiche, vornehme Leute, oder gehörten sie dem Mittelstand an wie wir? War ein absichtlicher Mordversuch auf sie gemacht worden? Wer war dem ihr Feind, und was war der Grund des beabsichtigten Mordes?

Es konnte kaum das Werk eines eifersüchtigen Liebhabers gewesen sein. Isabella war sehr jung, und ihr Wesen war das eines sorglosen, freien, glücklichen Kindes. In ihren vertrauensvollen, lachenden Augen lag keine Spur von Leidenschaften. Außerdem, unglücklich Liebende erschließen wohl die Geliebte, aber sie geben sich in der Regel nicht die Mühe, ihr Opfer wie ein gewöhnlich gemeiner Mordhube zu verbergen. Dafür halten sie sich zu gut. Sie konnte auch nicht den Zorn eines anderen erregt haben. War sie das Opfer eines wissenschaftlichen Versuches geworden? Möglich — aber nicht wahrscheinlich. Oder stand sie jemandem im Wege — war sie eine Erbin, die beseitigt werden mußte,

sendes unterirdisches Zischen. Nach fünf oder sechs Minuten verspürt man einen starken Laugegeruch, Schaum steigt aus der Oeffnung, das Wasser springt zweimal etwa fünf Meter hoch empor, fällt wieder zurück und steigt dann in mächtigen Strahlen dreißig Meter hoch empor. Zwanzig Minuten dauert das Schauspiel, dann senkt sich langsam die Fontäne, das Wasser hat sich des erregenden Fremdkörpers entledigt und bald liegt alles wieder in dem alten Frieden. Das Experiment ist übrigens nicht neu, im Yellowstone-Park bereiteten sich Schaulustige früher oft das Vergnügen, bis die amerikanische Regierung dagegen einschritt, denn die Quellenleitungen leiden natürlich unter den krampfhaften Pressungen, erweitern sich, werden ausgehöhlt und laufen mit der Zeit dann Gefahr, einzustürzen und in ihrer Ursprünglichkeit zerstört zu werden.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Der Verband der slovenischen Gesangsvereine in Laibach

hielt gestern vormittag im Saale der „Glasbena Matica“ seine 5. ordentliche Hauptversammlung in Anwesenheit von etwa 40 Delegierten ab. Nachdem Herr Dr. Rabničar als Vizepräsident die Versammlung begrüßt und namentlich die Verdienste des zurückgetretenen Verbandspräsidenten, Professor Stritof, dankend hervorgehoben hatte, erstattete der Vereinssekretär, Herr Sebenik, den Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 13. Mai 1906 bis 29. Dezember 1907, dem folgende Daten zu entnehmen sind:

Der Ausschuß hielt zehn Sitzungen ab. Eine Deputation sprach beim slovenischen Dichter Stritar aus Anlaß dessen 70. Geburtstages vor; dem Bürgermeister Hribar wurde gelegentlich dessen zehnjähriger Amtstätigkeit eine Serenade gebracht. Ueber die vom Verbandsrat erfolgte Ausschreibung von Ehrenpreisen für Chorwerke liefen dem Ausschusse zehn Kompositionen ein; als dem relativ besten wurde dem Chore „Kotranjski“ von Abamič ein Ehrenhonorar von 40 K zuerkannt. Der Verband beteiligte sich an der Enthüllung des Vilhar-Denkmal. Im Dezember v. J. hielt Musikdirektor Hubad einen Vortrag über die Verbesserung des Gesanges mit besonderer Rücksichtnahme auf die Aussprache. Der Verband beteiligte sich des weiteren an der 15jährigen Feier des Herrn Dražil als Präsident des Gesangsvereines „Slavec“ und war bei der Feier des 15jährigen Bestandes des Vereines „Ljubljana“ vertreten; er beglückwünschte den kroatischen Maestro v. Zajc zu seinem 70. Geburtstage, brachte im August l. J. gemeinsam mit anderen Vereinen dem Bürgermeister Hribar anlässlich dessen Inthronisierung eine Serenade, sandte eine Petition um slovenische Mittelschulen sowie um Errichtung einer slovenischen Universität an den Reichsrat ab und gründete im Einvernehmen mit der „Glasbena Matica“ einen Gesangskurs für erwachsene Sänger und Sängerinnen, der drei Wintersemester hindurch dauern wird. Auch beglückwünschte er den Präsidenten der kroatischen Gesangsvereine Kresić anlässlich dessen zehnjähriger Vereinstätigkeit und beteiligte sich endlich an der Feier des 70. Geburtstages des Komponisten Anton Foerster. (Hiefür ist ein Dankschreiben des Herrn Foerster eingelaufen, das zur Verlesung gebracht wurde.) Zurückgetreten ist im Laufe des Jahres der Vereinspräsident, Professor Stritof, infolge Ueberbürdung mit Amtsgeschäften sowie infolge seiner Stellung als Präsident der „Glasbena Matica“, die ihn ganz in Anspruch nimmt. Sein Name wird in den Annalen des Verbandes stets mit Stolz und Dank genannt werden. — Dem Verbandsrat gehören gegenwärtig 41 Gesangsvereine an.

Nach dem mit Beifall aufgenommenen Berichte des Herrn Sebenik, dem für seine Mühewaltung der beste Dank ausgedrückt wurde, erstattete der Verbandskassier, Herr Dražil, den Bericht über die Kassagebarung. Die Einnahmen beliefen sich auf 567 K 67 h (darunter Mitgliederbeiträge in der Höhe von 321 K), die Ausgaben 508 K 65 h. Das Verbandsvermögen beträgt 868 K 91 h. Für das heurige Jahr haben erst 17 Vereine ihre Beiträge eingezahlt. — Herr Zirkelbach wünschte die Bekanntgabe der säumigen Vereine, welchem Wunsche auch entsprochen wurde. Der Verbandskassier erhielt für seine Amtsführung ebenfalls den Dank der Versammlung ausgedrückt.

Hierauf folgte ein eingehender Bericht des Herrn Lebar über den Stand, die Tätigkeit und die Bedürfnisse der einzelnen dem Verbandsrat angehörenden Vereine, worin detailliert die Leitung, die Zusammensetzung und die Zahl der Sänger (895) erörtert wurde, insoweit nämlich dem Verbandsrat Daten zur Verfügung standen. — Im Anschlusse an diesen Bericht wurde über eine Anregung des Herrn Bilko Rus, bezw. über Antrag des Herrn Dr. Tuma beschlossen, die Vereine zur alljährlichen Einbringung ihrer Berichte für die Zeit vom 15. September bis 14. September aufzufordern, und sodann wurde der Bericht des Herrn Lebar dankend zur Kenntnis genommen.

Im weiteren Verlaufe der Tagesordnung referierte Herr Lehrer Bilko Rus über die Errichtung von Gesangsschulen. Solche sollten vor allem nebst den in Laibach und in Görz bereits bestehenden in jenen Orten errichtet werden, wo es Mittelschulen gibt, so in Triest, Idria, Rudolfswert,

Gilli und Marburg. Dazu wäre die Gründung von eigenen Musikschulen notwendig; alle Gesangsschulen müßten als Filialen der „Glasbena Matica“ anzusehen sein. Die Erhaltungskosten könnten aus den Vereinsgebühren, aus den Unterrichtsgeldern sowie aus Subventionen bestritten werden.

Herr Prof. Stritof erklärte, daß die Frage der Gesangsschulen schon gründlich von der „Glasbena Matica“ durchberaten worden sei und daß sich die einschlägigen Verhandlungen im besten Zuge befinden, zumal das Ministerium für Kultus und Unterricht, das die Bedeutung der „Glasbena Matica“ für das Musikleben der Südslaven voll anerkenne, Staatssubventionen für solche Filialen der „Glasbena Matica“ in Aussicht gestellt habe. — Herr Musikdirektor Hubad begrüßte freudig die Anregungen des Herrn Rus und bezeichnete den Boden für die Gründung von Musikschulen als überaus günstig sowie die bisherigen Bestrebungen als erfolgreich. Der Musikverein in Görz hat bereits ausgezeichnete Erfolge aufzuweisen; die Filiale in Rudolfswert hat infolge der Obstruktion im kroatischen Landtage ihre Tätigkeit leider einstellen müssen, dürfte aber demnächst wieder eröffnet werden. Die Errichtung einer Musikschule in Krainburg würde sich sehr leicht gestalten, da geeignete Lehrkräfte bereits vorhanden wären (Herr Rus für Gesang, Frau Professor Pirnat für Klavier). In Idria würde die Errichtung ebenfalls auf keine Hindernisse stoßen, bezgleichen nicht in Gilli, wo Fräulein Lehrerin Moos bereits einige Jahre mit Erfolg an Schulkinder Musikunterricht erteilt. In Triest stehen Lehrkräfte wie Herr Lehrer Engelmann und Fräulein Sinsel zur Verfügung. — Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen betonte Herr Musikdirektor Hubad die Wichtigkeit der Errichtung von Dirigentenkursen, zu welchem Zwecke aber vorerst eine Zusammenkunft von anerkannten Dirigenten erforderlich wäre, um die einzelnen Programmpunkte des etwa einwöchentlichen Lehrcurses genau zu fixieren.

Der Antrag des Herrn Rus wurde in der Fassung: „Der Verband wolle mit allen Mitteln die ‚Glasbena Matica‘ in der Errichtung von Gesangsschulen fördern“ einstimmig angenommen, bezgleichen eine Resolution des Herrn Dr. Tuma, wonach sich in dieser Frage die „Glasbena Matica“ mit dem Verbandsrat zu kooperieren haben wird. Ebenso wird über die Ausführung des Antrages des Herrn Musikdirektors Hubad der Verbandsrat gemeinschaftlich mit der „Glasbena Matica“ zu beraten haben.

Die Festsetzung des Zeitpunktes für die nächste Hauptversammlung wurde dem Ausschusse überlassen. Herr Zirkelbach hatte zwar beantragt, die Hauptversammlung am 29. Juni l. J. in Laibach abzuhalten, weil tags zuvor der Gesangsverein „Ljubljanski Zvon“ seine Fahne entrollen wird und weil sich aus diesem Anlasse zur Hauptversammlung auch mehr Delegierte einfinden dürften, doch wurde der Antrag, nachdem Herr Dr. Tuma dagegen Stellung genommen hatte, abgelehnt.

Man faßte noch den Beschluß, im Ausmaße der Mitgliedsgebühr keine Aenderung eintreten zu lassen, und hierauf wurde die Versammlung unterbrochen, da sich eine Abordnung des Verbandes auf den Bahnhof zum Empfange des Sängerbundes der mährischen Lehrer verfügen mußte.

Um 3 Uhr nachmittags wurde die Versammlung wieder eröffnet. In Fortsetzung der Tagesordnung wurde zunächst die Wahl des Verwaltungsausschusses in Verhandlung gezogen. Herr Dr. Tuma behauptete, daß die akademischen Kreise, namentlich die slovenischen Professoren, nicht genügenden Mut haben, höheren Orts freimütig ihren Entschluß zu betonen, als öffentliche Funktionäre das Volk erziehen zu wollen. Er appellierte angesichts des notorischen Mangels an geeigneten Persönlichkeiten der Reihe nach an die Herren Prof. Stritof, Dr. Rabničar und Dražil, die Stelle des Vereinspräsidenten zu übernehmen. Alle drei Herren lehnten indes die Berufung an diese Stelle infolge ihrer vielfachen sonstigen Verpflichtungen ab, wobei Herr Professor Stritof auch jedwede seine Person betreffende Insinuation zurückwies. Nachdem Herr Musikdirektor Hubad die Untätigkeit einiger Mitglieder des Ausschusses gerügt hatte, die jedem Präsidenten dessen Amt verleihe, erklärte schließlich Herr Dr. Rabničar unter lebhaftem Beifalle, dem Appelle des Herrn Dr. Tuma Folge leisten zu wollen. Er wurde demnach zum Präsidenten gewählt. Chormeister bleibt nach wie vor Herr Musikdirektor Hubad; zu dessen Stellvertreter wurde neu Herr Pahor berufen. Mitglieder des Ausschusses sind die Herren Sebenik, Rapč, Dražil, Ignaz Novak, Lebar, Sturm, Zirkelbach und Kocmur — alle in Laibach; weiters Dr. Tuma für Görz, Caherl für Steiermark, Cotič für Triest, Stangel für Kärnten und Rus für Krain. Zu Revisoren wurden die Herren Knific und Golob gewählt.

Zum Schlusse der Versammlung begründete Herr Musikdirektor Hubad den Antrag, den Komponisten Anton Foerster zum ersten Ehrenmitgliede des Verbandes zu wählen. Der Antrag wurde mit freudigem Beifalle zum Beschlusse erhoben.

Herr Zirkelbach wünschte die Feststellung, daß vormittags mit nur 9 gegen 7 Stimmen sein Antrag in betreff der Beteiligung des Verbandes an der Fahnen-

feier des „Ljubljanski Zvon“ abgelehnt worden sei, worauf Herr Dr. Tuma replizierte, daß hoffentlich nach einigen Jahren jede Beteiligung an Fahnenfeiern seitens des Verbandes einstimmig abgelehnt werden wird.

Herr Sturm begründete dringlich einen Antrag, wonach ältere Mitglieder der Gesangsvereine durch eigene Abzeichen geehrt werden sollten. Herr Dr. Tuma bekämpfte diesen Antrag als nicht zeitgemäß, denn der Sänger müsse in erster Reihe seine Befriedigung im Gesange selbst, nicht aber in Neußerlichkeiten finden. (Lebhafter Beifall.) Herr Sturm begab sich hierauf der Dringlichkeit seines Antrages, hielt aber diesen insofern aufrecht, als er an den Ausschuß abzutreten wäre. — Herr Sturm wünschte ferner eine Aktion des Verbandes in der Richtung, daß die Militärkapellen bei allen Vereinsveranstaltungen mitwirken dürften. Herr Musikdirektor Hubad und Herr Dr. Tuma traten diesem Antrage aus sachlichen Gründen entgegen, worauf er vom Antragssteller ebenfalls zurückgezogen wurde.

Herr Dr. Rabničar schloß sodann die Versammlung mit einem Appell an die Gesangsvereine, sich kräftig zu entwickeln und ihren Verpflichtungen nachzukommen. Ueber Antrag des Herrn Dražil wurde Herrn Dr. Rabničar für die umsichtige Leitung der Hauptversammlung der Dank der Delegierten ausgedrückt.

— (Gebühren für Amtshandlungen der Finanzorgane bei Parteien, welche die Bewilligung zum Erlaubnischeinverkehre haben.) Das k. k. Finanzministerium hat angeordnet, daß künftig von den im Genusse von Bewilligungen zum Erlaubnischeinverkehre stehenden Unternehmern für jede im Sinne des § 2, Abs. 6, U. 6 der Durchführungsvorschrift zum Zolltarifgesetz tatsächlich vollzogene Uebernahmeamtshandlung ohne Rücksicht auf den Standort der Unternehmung und deren Entfernung von dem Sitze der Kontrollorgane, Anzahl und Dienstcharakter der entsendeten Finanzorgane und die Dauer der Amtshandlung eine fixe, vorläufig provisorisch mit 2 K bemessene Gebühr, einzusehen ist. Für die im Sinne des § 2, Absatz 7 cit. vorzunehmenden weiteren Kontrollen wird eine Kostenvergütung seitens der Parteien in keinem Falle, also auch dann nicht gefordert werden, wenn dem mit der Vornahme dieser Kontrollen betrauten Amtsgang ausnahmsweise seitens der Finanzbehörden Kostenvergütungen liquidiert werden sollten.

— (Vom Postdienste.) Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat den Baukommissär Herrn Gustav Stebry in Laibach zum Bau-Obertommisär für den technischen Dienst der Post- und Telegraphenanstalt ernannt.

— (Vom politischen Dienste.) Der k. k. Bezirkssekretär Jakob Draksler in Stein wurde über sein Ansuchen in den bauernden Ruhestand versetzt.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält heute um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Finanzsektion: a) über den Voranschlag des städtischen Lotterianlehens und des Amortisationsfonds pro 1908 (Referent Svetek); b) über den selbständigen Antrag des Gemeinderates Zirkelbach, betreffend die Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter (Referent: derselbe); c) über die Zusatzzuschrift des Bürgermeisters, betreffend den Beschluß des Gemeinderates über den Umtausch des Grundstückes an der Rudolfsbahnstraße um die neue Straße über die Realität der Deghenghi, Malusa & Komp. am Koliseum (Referent: derselbe); d) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Hintangabe der Druckereiarbeiten für das kommende Triennium (Referent Lenčec); e) über das Gesuch des slovenischen Alpenvereines um Subvention pro 1908 (Referent Lenčec); f) über das Gesuch der Josefine Rajzelj um Subvention für die ärztliche Behandlung armer Kinder in deren orthopädischen Anstalt (Referent Malh); g) über das Gesuch des Landesvereines für Lungentranke um Subvention pro 1908 (Referent: derselbe); h) über das Gesuch der Laibacher Vereinskasselle um eine außerordentliche Subvention (Referent Svetek). — 2.) Berichte der Bau-sektion (Referent Hanus): a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Lizitation für die Hintangabe der Tischler- und Schlosserarbeiten im neuen Pfarrhofe bei St. Jakob; b) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Bewilligung eines Nachtragkredites für verschiedene ausgeführte Arbeiten am neuen Gebäude des städtischen Mädchenlyzeums; c) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Aenderung des Regulierungsplanes für den zwischen der Ziegelstraße, der Stadtwaldstraße und der Reitschulgasse gelegenen Teil der Tirnauer Vorstadt; d) über das Gesuch des Josef Zavorin um Aufteilung der Realität Parzell-Nr. 153/1, 153/5 und 153/9 der Katastralgemeinde Poljanavorstadt in Bauplätze; e) über das Gesuch des Ivan Ogryn um Aenderung der Parzellierung der Parzellnummern 25/5, 25/6 und 25/7 der Katastralgemeinde Karlsbader Vorstadt am Gruberkanal. — 3.) Bericht der Schulsektion über das Gesuch des Allgemeinen slovenischen Frauenvereines um Beitragsleistung zu den vorbereitenden Arbeiten für die Ausstellung „Das Kind“ (Referent

Subic). — 4.) Berichte der Gewerbefektion (Referent Franchetti) über Gesuche des Ivan Hren, der Maria Cepon, des Josef Balon, des Anton Caks und des Anton Degenghi um Verleihung von Gastwirtskonzessionen sowie über das Gesuch des Franz Anzlin um Erweiterung der Gastwirtskonzession und des Matthias Dezman um Verleihung der Fiakerkonzession. — 5.) Selbständige Anträge des Gemeinderates Elias Predovič: a) in betreff der Umzäunungen auf dem städtischen Marktplatz; b) in betreff der Brücken auf dem Moraste.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Die Verwaltung des Gemeindevermögens ist eine der Gemeinde durch Art. V des Gesetzes vom 5. März 1862, R. G. Bl. Nr. 18, übertragene öffentlich-rechtliche Aufgabe, bei deren Ausführung ihre amtlichen Funktionäre den Schutz des § 68 St. G. genießen. — Die Rekursfrist gegen Entscheidungen der politischen Landesstellen über Verpflanzkostenersätze an Lehrlingskrankenkassen beträgt vier Wochen. Rekursinstanz ist das Ministerium des Innern. — r.

— (Vorträge über die Frauenfrage.) Vater Rößler sprach vorgestern über das Thema: „Warum, was und wie sollen wir lesen?“ Zweck der Lektion sei Bereicherung des Geistes und Gemütes; deshalb erscheine Romanlektüre oft bedenklich, weil sie die Phantasie überreize. Hieraus ergeben sich besonders bei Frauen Ueberspanntheit und krankhafte Empfindungen, die in der Frau den Sinn für das Reale und die Schaffensfreude auf den ihr eigentümlichen Gebieten der Haus- und Mutterpflichten ersticken. Für die Bildung des Frauencharakters seien Naturgeschichte und Offenbarung die besten Bücher. Die Beschäftigung mit der Natur lehre die zweckmäßige Einrichtung des Weltalles und fördere eine gesunde praktische Geistesrichtung; die Geschichte, namentlich die Lektüre von Biographien hervorragender Frauen veredele Geist und Gemüt; das Buch der Offenbarung erhebe die Sinne zu dem wahren und realen Ueberweltlichen. — Der Vortrag war wie die beiden vorangegangenen sehr zahlreich besucht.

F. T.

— (Der Verein zur Erbauung eines Lehrerkonviktes in Laibach) hielt gestern vormittag in den Restaurationsräumen des „Narodni Dom“ seine 13. Generalversammlung ab. Der Vereinsobmann Herr Lehrer Furlan hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere jene aus Steiermark und dem Küstenlande, herzlich willkommen und hob in seiner Ansprache hervor, daß die Lehrerschaft auf Selbsthilfe angewiesen sei. Die Stadtgemeinde Laibach habe wie in früheren Jahren so auch heuer einen namhaften Beitrag dem Lehrerkonvikte zugewendet; der Appell an die Krainische Sparkasse sowie an den krainischen Landesauschuß um Unterstützung des Vereinszweckes blieben auch heuer erfolglos. Die Lehrerschaft möge indes den Mut nicht sinken lassen und mit vereinten Kräften die baldige Errichtung eines Lehrerkonviktes anstreben. — Wie wir dem vom Herrn J. Režek vortragenen Jahresberichte entnehmen, konnte sich der Vereinsauschuß für die anlässlich der vorjährigen Generalversammlung angeregte Inangriffnahme des Baues nicht entscheiden, da die vorhandenen Mittel nicht hinreichen, um mit dem Bau schon jetzt beginnen zu können. Hoffentlich aber sei der Zeitpunkt nicht mehr ferne, in dem an die endliche Verwirklichung der Idee des Lehrerkonviktes wird geschritten werden können. Die Stadtgemeinde Laibach hat dem Vereine schon vor einigen Jahren einen Bauplatz für das zu errichtende Heim in Aussicht gestellt sowie auch der krainische Landtag einen angemessenen Beitrag zugesichert hat, sobald die Inangriffnahme des Baues sichergestellt sein wird. Oberlehrer Zitovnik in St. Veit hat bekanntlich seine für die Schuljugend bestimmten Volkslieder dem Vereine überlassen, welcher das Büchlein in einer Auflage von 20.000 Exemplaren erscheinen ließ; über 8000 Exemplare sind bereits abgesetzt und hiedurch dem Vereinszwecke ein namhaftes Erträgnis gesichert. Auch das von der Lehrerschaft ins Leben gerufene Gelbinsstitut verspreche einen gedeihlichen Aufschwung, und daher sei zu erwarten, daß dessen Erträgnis den Baufonds des Lehrerkonviktes wesentlich stärken werde. Durch das Legat des verstorbenen Lehrers Josef Traben wurde dem Fonds für die Errichtung eines Lehrerkonviktes der Betrag von 10.380 K zugeführt. — Dem Berichte des Vereinstafflers, Herrn J. Dimnit, zufolge hat sich der Fonds im abgelaufenen Jahre um 14.987 K 43 h vermehrt und beziffert sich nunmehr auf 58.500 K 58 h. Das gesamte Kapital ist fruchtbringend angelegt. Der Vereinsauschuß wurde per acclamationem wiedergewählt, und zwar: Jakob Furlan (Obmann), Lukas Jelenc und Ignaz Krizman (besseren Stellvertreter), Georg Režek (Sekretär), Jakob Dimnit (Kassier), Engelbert Gängl, Franz Gärtner, Franz Scheschark und Ignaz Sijaneč, Ausschußmitglieder. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Lehrer Johann Beronot, Vendelin Sadar und Alois Rečelj bestellt. Ueber Antrag des Oberlehrers Kabaj wurde dem Ausschusse einstimmig das Vertrauen votiert. Oberlehrer Krizman stellte sodann den Antrag, daß mit dem Bau des Lehrerkonviktes schon im kommenden Jahre begonnen werde. Der Ausschuß möge sich in betreff des Bauplatzes an die Stadtgemeinde Laibach wenden und auch in betreff der Aufnahme

eines amortisierbaren Anlehens die nötigen Schritte einleiten. Das Jubiläumsjahr des geliebten Monarchen möge sich auch zu einem Jubeljahre für die krainische Lehrerschaft gestalten. Oberlehrer Dimnit warnt vor jedem übereilten Schritte; das Schicksal des hiesigen „Katoľski Dom“ wie nicht minder des Laibacher „Narodni Dom“ mahnt zur Vorsicht. Lehrer Gängl schloß sich dem Vordredner an und empfahl eine intensivere Sammeltätigkeit; opfere jedes in der Lehrerorganisation stehende Mitglied für die Errichtung des angestrebten Lehrerkonviktes monatlich 2 K, dann sei in drei Jahren der Betrag von 215.000 K aufgebracht. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren Vitar, Jelenc, Krizman, Andolšek und Dimnit beteiligten, wurden sämtliche Anträge an den Ausschuß mit der Weisung abgetreten, die vorgebrachten Anregungen nach Einkleidung zu berücksichtigen und eventuell in der nächsten Generalversammlung konkrete Anträge zu stellen.

— (Christbaumfeier der evangelischen Kirchengemeinde.) Am zweiten Weihnachtsfeiertage nachmittags 5 Uhr fand in der evangelischen Kirche eine Christbaumfeier der evangelischen Schulkinder statt, zu der sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Die Kinder sagten Weihnachtslieder und Weihnachtsprüche auf, zwischen denen die alten schönen Weihnachtsgesänge erklangen. Herr Vitar Volz, der die Feier leitete, hielt am Schlusse eine Ansprache, worin er den Segen dieser Feier und die daraus sich ergebenden Pflichten darlegte. Zuletzt empfingen sämtliche Kinder eine Spende an Süßigkeiten und nützlicher Lektüre, dargebracht vom Evangelischen Frauenvereine.

— (Neujahrfeier.) Der hiesige katholische Gesellenverein veranstaltet am Neujahrstage eine Neujahrfeier, auf deren Programm sich fünf Liebevorträge, eine Neujahrrede sowie das dreiatteigige Dorfstück „Novi zvon na Krtinah“ von Anton Krizic, endlich eine freie Unterhaltung befinden. Eintrittsgebühr 1 K, 80 h, 60 h und 30 h; Anfang um 6 Uhr nachmittags.

— (Jahrwendfeier.) Der Laibacher Deutsche Turnverein veranstaltet morgen um 8 Uhr abends in den oberen Räumen des Kasinovereines eine Jahrwendfeier unter Mitwirkung deutscher Frauen, der Regimentskapelle König der Belgier Nr. 27, der Sängerrunde des Deutschen Turnvereines und anderer hervorragender Kunstkräfte. Vortragsordnung: 1. a) Föllner: „Einkehr“, b) Weinturm: „Alpenstimmen aus Oesterreich“, Vorträge der Sängerrunde des Vereines. 2.) „Die Zigeunerbaronin“, komische Szene mit Gesang und Tanz, aufgeführt von einer Dame und zwei Herren. 3.) Turnautomaten und Akrobaten. 4.) „Die Maus“, heiteres Singpiel, aufgeführt von vier Damen. 5.) Auftreten der berühmten Wiener Damentapelle unter Leitung der bekannten Prater-Franzi. Die Zwischenpausen werden durch Vorträge der Musikkapelle ausgefüllt. Nach Mitternacht Tanztränzchen. — Es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen. Eintritt für die Person eine Krone. Das Reinerträgnis fließt dem deutschen Frauen- und Kinderhorte zu.

— (Landeslehrerverein für Krain.) Auch der Landeslehrerverein für Krain hielt gestern im „Narodni Dom“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsobmann, Lehrer Režek, wies in seiner Ansprache auf den nahezu vierzigjährigen Bestand des Vereines hin, dessen oberste Aufgabe es ist, die Interessen des Lehrerstandes allseitig zu wahren und für die Verbesserung seiner Lage einzutreten. Der Verein sei dieser Aufgabe stets getreulich nachgekommen und habe auch zu dem Anfang November in Wien abgehaltenen allgemeinen österreichischen Lehrertage eine Abordnung entsendet. Hoffentlich werden die Beschlüsse dieses großen Lehrertages nicht ohne Erfolg bleiben. — Dem Berichte des Vereinssekretärs entnehmen wir u. a., daß für die laufende Winterfaison mehrere fachliche Vorträge in Aussicht genommen sind, denen auch die Zöglinge des vierten Jahrganges der Lehrerbildungsanstalt zugezogen und so in den Kreis ihrer zukünftigen Berufsgenossen eingeführt werden sollen. Das Vermögen des Vereines beziffert sich auf 5053 K. In den Ausschuß wurden per acclamationem gewählt die Herren: Georg Režek, Lukas Jelenc, Jakob Dimnit, Jakob Furlan, Andreas Rapč, Franz Skulj, Janko Vitar, Josef Gregorin und Anton Likozar. Oberlehrer Pesek aus Karapfe in Steiermark hielt sodann einen längeren Vortrag über die soziale Tätigkeit der Lehrerschaft und ermahnte seine Berufsgenossen, auch außerhalb der Schule mit dem Volke in Kontakt zu bleiben und es für die Förderung der Volksbildung zu interessieren. Zu diesem Zwecke seien soziale Sektionen zu bilden, die sich zu einem Verbände vereinigen und so eine einheitliche Tätigkeit ermöglichen sollen. Die Anregung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und der Vereinsauschuß mit den Vorbereitungen zur Realisierung dieser Idee betraut. Vom Lehrer Segar wurde schließlich dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß das Jubiläumsjahr des Kaisers analog der Staatsbeamtenschaft auch der Lehrerschaft als Doppeldienstjahr angerechnet werde.

— (Baustatistische.) In der Zeit von der Erdbebenkatastrophe (1895) bis Ende der heurigen Bau-

Laibach nachstehende Bauten aufgeführt, und zwar: im Jahre 1895: 5 Neubauten, 236 Umbauten, 35 Zubauten; im Jahre 1896: 10 Neubauten, 37 Umbauten, 9 Zubauten; im Jahre 1897: 52 Neubauten, 18 Umbauten, 21 Zubauten; im Jahre 1898: 48 Neubauten, 20 Umbauten, 7 Zubauten; im Jahre 1899: 68 Neubauten, 33 Umbauten, 12 Zubauten; im Jahre 1900: 29 Neubauten, 32 Umbauten, 19 Zubauten; im Jahre 1901: 18 Neubauten, 28 Umbauten, 13 Zubauten; im Jahre 1902: 12 Neubauten, 32 Umbauten, 33 Zubauten; im Jahre 1903: 22 Neubauten, 36 Umbauten, 23 Zubauten; im Jahre 1904: 42 Neubauten, 29 Umbauten, 27 Zubauten; im Jahre 1905: 32 Neubauten, 35 Umbauten, 31 Zubauten; im Jahre 1906: 23 Neubauten, 30 Umbauten, 28 Zubauten; im Jahre 1907: 31 Neubauten, 28 Umbauten, 21 Zubauten. Für diese Bauten — die Errichtung der Sentarburger nicht eingerechnet — betragen die Gesamtkosten 31.038.300 Kronen. Außer diesen Arbeiten wurden bei den hiesigen fünf Pfarrkirchen infolge Beschädigungen durch das Erdbeben verschiedene Zubauten, Rekonstruktionen zc. ausgeführt, wofür die Kirchenvorstellungen Staatsbeiträge um rund 220.000 K ausbezahlt erhielten.

x. — (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 9. d. M. vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Semič wurden Jakob Plut in Vrtača zum Gemeindevorsteher, Matthias Plut in Vrtača, Johann Jaska in Prbisce, Stephan Lavrin in Rosental, Martinus Kofalt in Dsojnik, Matthias Bartel in Semič und Jakob Deutschmann in Kal zu Gemeinderäten gewählt.

— (Der neugewählte Ausschuß des Citalnicaverones in Krainburg) trat am 20. d. M. in einer Sitzung zusammen, um sich folgendermaßen zu konstituieren: Vilko Rus, Obmann; Johann Valencic, dessen Stellvertreter; Alois Kovak, Sekretär; Zdravko Kovak, Kassier und Bibliothekar; Anton Peterlin, Oekonom; Franz Ivanc, Dr. Josef Kusar, Leopold Mitus und Max Pirnat, Ausschußmitglieder ohne Portfeuille. In der Sängersktion des Vereines vertritt den Ausschuß Herr Zdravko Kovak, in der dramatischen Sektion Herr Max Pirnat. — g.

— (Vom Kasinovereine in Idria.) Bei der am 18. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des Kasinovereines in Idria wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Josef Billek, k. k. Oberbergat, als Obmann; Josef Korsic, k. k. Bergat, als Obmannstestvertreter; Klemens Penco, k. k. Bergverwalter, Wenzel Helmich, k. k. Postmeister, Rudolf Mahura, k. k. Forstlebe, als Ausschußmitglieder.

— (Von der Erdbebenwarte.) Heute morgen gegen 6 Uhr 40 Minuten erfolgten Aufzeichnungen eines starken Fernbebens. Die zweiten Vorläufer setzten gegen 6 Uhr 51 Minuten ein, der Hauptauschlag trat um 7 Uhr 14 Minuten auf. Maximum des Ausschlages 23 Millimeter, Herdbistanz 10.000 Kilometer.

B. * (Im Stalle gestorben.) Gestern morgen wurde in einem Stalle am Krakauerdamm der 66jährige verwitwete Holzhader Josef Dezman aus Dole bei Großlupp tot aufgefunden. Nach polizeiarztlicher Beschau ist er an Schlagfluß gestorben.

* (Ein Opfer des Alkohols.) Der dem Branntweintrunke ergebene 34jährige Tagelöhner Josef Celešnik geriet gestern gegen 7 Uhr abends in der Nähe des Marienbades in den Laibachfluß und ertrank darin. Ein Sicherheitswachmann, der die Hilferufe des Betrunkeneren gehört hatte, verständigte hievon drei Männer, von denen er sich von der Tirnauerlande über den Fluß führen ließ, doch wurde Celešnik knapp am Ufer bereits als Leiche aufgefunden.

— (Den Fuß gebrochen.) Am Weihnachtsabend war der in Grazdorf bei Littai wohnhafte Private Herr J. Ebler von Sponar mit dem Anzünden von Kerzen am Weihnachtsbaume beschäftigt. Plötzlich rutschte der Stuhl unter seinen Füßen aus, so daß Herr von Sponar herabfiel. Er brach sich hiebei den rechten Fuß. — ik.

— (Ein Ohrgehänge in Verwahrung.) Beim Kreisgerichte in Cilli erliegt ein einfaches goldenes Ohrgehänge, mit einem Brillant besetzt, in Verwahrung. Das Ohrgehänge soll vor etwa zwei Jahren in der Umgebung von Cilli von einem Passanten gefunden worden sein. Verlufterträger mögen sich beim Kreisgerichte in Cilli melden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert des Sängerbundes der mährischen Lehrer.) Im sehr gut besetzten Saale des Hotels „Union“ gab gestern nachmittag um 5 Uhr der Sängerbund der mährischen Lehrer ein Konzert, das sich zu einer Siegesfeier der sangestundigen Schar gestaltete. Der Bund ist ein Gesangschor von der ausgezeichnetsten Disziplin und von einer bewundernswerten Schulung; er ist eine Vereinigung von der höchsten Opferfreudigkeit und der eifernsten Ausdauer; er ist eine Truppe, worin jeder einzelne einen begeisterten Zünger der Gesangskunst bedeutet. Welche Mühen mag es wohl gekostet haben, diesen Bund mit einem so großartigen Repertoire auszugestalten, das sich vom einfachsten Volksliede bis zu der kompliziertesten

Form des Kunstliebes erhebt! Und zudem verschmähen diese Sängler bei ihrem Auftreten jeglichen Notenbehef, und doch klingen die 50 Stimmen in entzückender Harmonie zusammen, der man willig Ohr und Herz leiht. Da gibt es zahllose Nuancen von dem leise verhauchenden Geflüster bis zum brausendsten Orgellänge, von der übermütigsten Freude bis zum wildesten Schredenrufe, wobei es den Zuhörer kalt überrieselt. Wir halten eine nähere Aufzählung der gestern vorgetragenen Chorwerke für überflüssig. Es war ein vorzüglich gewähltes Programm, zu meist aus böhmischen Kompositionen zusammengesetzt; hierbei kamen auch Grieg und Hegar zum Worte. Einen der Glanzpunkte bildete jedenfalls Križoboskys „Dar za lasku“, dessen Wiedergabe sich wohl in dieser verblüffend-vollendeten Form kein anderer Gesangsverein rühmen könnte, und Hegars „Totenvolk“ muß man gehört haben, um den geradezu grauenhaften Eindruck, den die Ballade übte, zu begreifen. Križoboskys „Utonulá“ und Zajc' „Večer na Savi“ bilden zwar beliebte Repertoirknummern unserer Gesangsvereine, aber jedes der beiden wirkte in seinen entzückenden Nuancen wie ein Novum. Alles in allem: Einen solchen Gesangschor haben wir in Laibach noch nie gehört, und so mancher Sängler dürfte sich gestern so manche Anregung geholt haben. Das Publikum rief den Dirigenten, Herrn Prof. Bach, wieder und wieder stürmisch hervor; der Präses des Verbandes der südslavischen Lehrervereine, Herr Jelenc, überreichte ihm ein kunstvoll ausgestattetes Diplom, worin den mährischen Kollegen Dank und Anerkennung ausgedrückt wird. — Nach dem Konzerte fand in der Saale eine gesellige Zusammenkunft statt, bei der die Laibacher Vereinstapelle mit rühmlichster Ausdauer ihr Bestes bot und die Herren Prof. Stritof und Bürgermeister Hribar auf die böhmische Kunst und auf das böhmische Volk toastierten, wofür der Obmann des Sängerbundes, Herr Dvortel, dankte. Auch brachte ein Quartett von Sängern der „Glasbena Matice“ zwei anmutige Lieder zum Vortrage, die von den Mitgliedern des Sängerbundes ebenfalls durch zwei Lieder quittiert wurden.

(Deutsche Bühne.) Am Samstag gelangte die Heuberger'sche Operette «Der Opernball» in dieser Spielzeit zum zweitenmale zur Aufführung. Das Haus war dicht besetzt. Die Leistungen der Mitwirkenden sind anlässlich der vorangehenden Aufführung an dieser Stelle entsprechend gewürdigt worden; wir haben dieser früheren Beurteilung nichts hinzuzufügen. Herr Kapellmeister Günther hatte offensichtlich sein gewiß nicht kleines musikalisches Können in den Dienst der lockeren Muse voll eingesetzt; er dirigierte die ins Ohr fallenden Tanzweisen mit dem größten Feuereifer. Das Publikum war in der animiertesten Beifallsstimmung.

(Aus der deutschen Theaterkassette.) Die Theaterdirektion hat als letztes Stück im alten Jahre den lustigen Schwank «Das Protektionskind» von Engel und Reidhardt auf den Spielplan gesetzt, um das alte Jahr so lustig als möglich zu beschließen. «Das Protektionskind» wurde am Wiener Bürgertheater mit glänzendem Erfolg aufgeführt.

Telegramme

Des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Krakau, 29. Dezember. Der ehemalige Finanzminister Dr. Ritter v. Dunajewski ist heute nachts gestorben.

Buenos Aires, 28. Dezember. Mehrere tausend Matrosen und Heizer der Küstenschiffahrt sind in den Ausstand getreten. — Der deutsche Kreuzer «Bremen» ist hier eingetroffen.

Die P. T. Inserenten, welche zum Jahreswechsel eine Neujahrsgratulation in unser Blatt einschalten lassen wollen, werden hiemit höflichst gebeten, dieselbe rechtzeitig zuzusenden.

Administration der «Laibacher Zeitung».

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

J. Hermann, Die Geschlechtskrankheiten und ihre Behandlung ohne Quecksilber, K 3.60. — H. Weiß, Quousque tandem? Die Agrarfrage im Lichte der Wahrheit, K 1. — Sathrus, Sills Werdegang oder der Roman einer Jungfrau, K 0.72. — Ida Spühler, Reform-Rochbuch, geb. K 5.04. — M. Frischeisen-Köhler, Moderne Philosophie, K 11.52. — Dr. E. Rösper, Die Frequenzmesser und Dämpfungsmesser der Strahlentelegraphie, K 13.20.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Verstorbene.

Am 27. Dezember. Anton Podlesnik, Bestzer, 77 J., Alter Markt 18, Marasmus senilis.

Am 28. Dezember. Gertrud Trampus, Inwohnerin, 80 J., Radekystraße 11, Marasmus senilis.

Im Zivilspitale.

Am 25. Dezember. Franz Stufca, Drehorgelspieler, 65 J., Tubercul. pulm. — Franz Bgojen, Kaufmannsohn, 2 J., Tuberculosis.

Am 26. Dezember. Franz Skofec, Arbeiter, 53 J., Tuberculosis.

Pandestheater in Laibach.

52. Vorstellung. Gerader Tag

Heute Montag den 30. Dezember 1907

Das Protektionskind.

Schwank in drei Akten von Alexander Engel und August Reidhardt. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter in 24 Stunden
28	2 U. N.	728.5	1.8	S. schwach	bewölkt	
	9 U. M.	727.9	1.3		Regen	
29	7 U. F.	726.0	1.2	ND schwach	Rebel	14.4
	2 U. N.	726.5	3.0	SD. schwach	bewölkt	
30	9 U. M.	729.0	2.8	ND. schwach	Regen	
	7 U. F.	731.9	2.4		bewölkt	3.6

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 0.9°, Normale -2.6°, vom Sonntag 2.3°, Normale -2.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Sehen Sie, das ist das ganze Geheimnis:

Klug vorbeugen! Das hilft in allen Lebenslagen, das hilft vor allem auch in Fragen der Gesundheit. Wer aber in der rauhen Jahreszeit gegen Erkältungen vorbeugen will, der wird nie enttäuscht werden, wenn er Jays echte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht. Ist aber eine Erkältung ausgebrochen, dann soll man natürlich erst recht und schleunigst Jays echte Sodener Pastillen gebrauchen. Man kauft sie für K 1.25 die Schachtel in jeder Apotheke, Drogen- und Mineralwasserhandlung, weise jedoch jede Nachahmung mit oder ohne Geschmackszusatz ganz entschieden zurück. (3817) 2-2

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:

W. Th. Gumpert, Wien IV., Große Neugasse 27.

(5361)

Cg. II. 65/7

1.

Edikt.

Wider Ernst Sark, Gesellschafter der Firma Ernest Sark und gewesenen Kaufmann, zuletzt in Laibach wohnhaft, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem I. L. Landesgerichte in Laibach von Franz Iglic, Handelsmann und Gesellschafter der Firma Ernest Sark in Laibach, durch Dr. Otto Valentschag, Advokat in Laibach, wegen Gestattung der Löschung der Handelsfirma «Ernest Sark» eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wurde die erste Tagung auf den

31. Dezember 1907,

vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 112, angeordnet.

Zur Wahrung der Rechte des Herrn Ernst Sark wird Herr Dr. Edwin Ambrositsch, Advokat in Laibach, zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird den Beilagen in der bezeichneten Rechtsache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

R. L. Landesgericht Laibach, Abt. II, am 28. Dezember 1907.

Hinweis.

(5354)

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Taschenkalender der hiesigen Firma Edmund Kavdö bei, worauf wir unsere P. T. Leser aufmerksam machen.

Lottoziehungen am 28. Dezember 1907.

Graz: 39 22 63 81 18
Wien: 24 89 76 32 13

Allen geehrten Gästen, Abnehmern, Freunden und Bekannten sowie allen gewesenen, uns zugeneigten Besuchern des Sommer-Etablissements Grand Hotel Triglav in der Wochein rufen wir dankbarst ein herzliches

„Prosit Neujahr“

zu, bittend, uns ein weiteres Wohlwollen zu gewähren.

Ergebenst

Leopoldine und Augustin Zajec

Restauration „Zajc“

Laibach, Gerichtsgasse Nr. 6.

Eingesendet

dem P. T. Publikum.

Als Hauptgläubiger der Modewarenhandlung Ernst Sark übernahm ich dessen Modewarenniederlage und werde selbe von heute angefangen **weit unter dem Fabrikpreise verkaufen**, da es mir vieler anderweitiger Geschäfte wegen nicht möglich ist, auch diese Handlung zu führen.

Da ich zu so **billigen Preisen** verkaufen werde, so hoffe ich auf einen zahlreichen Zuspruch seitens des geehrten Publikums in dessen eigenstem Interesse, indem sich demselben ja hier eine sehr günstige Gelegenheit zum billigen Ankauf **schöner Neujahrs Geschenke** bietet.

Da zu erwarten ist, dass die Waren bald gänzlich ausverkauft sein werden, so lade ich geehrte Kauflustige zum ehesten Zuspruche ein.

(5277) 6-5

Fr. Iglic

Papier- u. Galanteriewarenhändler

en gros & en detail

Laibach, Rathausplatz.

Hôtel „Union“

am 31. Dezember 1907 im grossen Saale

Sylvester-Feier

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Hugo Steiner, Charakterkomikers des hiesigen deutschen Theaters, Herrn Jastrzebski, Opersängers des hiesigen slovenischen Theaters, sowie der vollständigen **Militärmusik des Inf.-Reg. Nr. 87 aus Pola** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz.

Anfang um 8 Uhr abends.

Eintrittsgebühr 1 Krone.

1908

am Neujahrstag um 8 Uhr abends

grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der vollständigen **Militärmusik des Infanterie-Regiments Nr. 87 aus Pola** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz.

Eintrittsgebühr 60 Heller.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Franz-Josef-Strasse Nr. 9.

Aktienkapital K 120,000.000.-

Reservefond K 63,000.000.-

(1718)

Kontokorrente. - Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. - Safe-Deposits. - Verwaltung von Depots. - Wechselstube.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 28. Dezember 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Pfandbriefe zc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Valuten.'

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselrgeschaft, Laibach, Stritargasse. Includes text about 'Privat-Depots (Safe-Deposits)' and 'Unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 299. Montag den 30. Dezember 1907.

(5339) Praf. 6074 4 b / 7. Amtsdienerkelle bei dem k. k. Bezirksgerichte Hartberg, eventuell bei einem anderen Gerichte. Gesuche bis 31. Jänner 1908 an das k. k. Landesgerichtsprasidium Graz. k. k. Landesgerichts-Präsidium. Graz, am 26. Dezember 1907.

(5247) 3-3 3. 23.868. Rundmachung wegen uberreichung der Anzeigen über die im Jahre 1907 ausbezahlten Dienstbezüge zum Zwecke der Veranlagung der Personal-Einkommensteuer für das Jahr 1908. Jene Personen, Körperschaften, Anstalten, Gesellschaften, Vereine, Kassen zc. im Kronlande Krain, welche zur Auszahlung von Besoldungen und Ruhegeldern in einem jährlich für eine Person 1200 Kronen übersteigenden Betrage verpflichtet sind, werden im Grunde des § 201 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, aufgefordert, die Anzeige über die Bezugsberechtigten (auch Privatbedienstete ohne Unterschied der Benennung als Privatbeamte, Gehilfen, Arbeiter, Diener, Dienstboten usw.), unter Angabe des Namens, des Wohnortes und der Beschäftigung derselben, dann über die Höhe und Gattung der im Jahre 1907 ausbezahlten Bezüge bei der Steuerbehörde I. Instanz, in deren Sprengel sich der Wohnort des Dienstgebers, beziehungsweise der Sitz der Unternehmung befindet, und zwar in Laibach bei der Steueradministration und am Lande bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft bis 31. Jänner 1908 zu ubereichen. über Ersuchen kann gestattet werden, die Anzeige bei jener Steuerbehörde einzubringen, in deren Sprengel der Bezugsberechtigte seinen Wohnsitz hat. Im Sinne des § 167 des Gesetzes sind auszuweisen: Gehalte, Personal-, Aktivitatszulagen, Quartiergelder, Remunerationen, Löhne zc. in Geld oder Naturalien, ohne

Unterschied, ob der Bezug zur Pension anrechenbar ist oder nicht; Beiträge, welche Weltgeistlichen und Mitgliedern regulärer Kommunitäten aus öffentlichen Fonds oder von Gemeinden zum Unterhalte zugewiesen sind; Tantiemen, Präsenztagen, Kollegienelder, Prasenztagelohn, Stotagebuhren, Afford- und Stucklohne, Provisionen u. dergl. (als verandliche Bezüge); endlich Ruhe- und Versorgungs-gewinne aller Art. Bei feststehenden Bezügen ist deren Aus-maß zur Zeit der Erstattung der Anzeige, bei veränderlichen Bezügen ist derjenige Betrag anzugeben, welchen dieselben im abgelaufenen Jahre, das ist in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1907, erreicht haben. Haben feststehende oder veränderliche Bezüge nicht während des ganzen Jahres bestan-den oder im Laufe des Jahres eine Änderung erfahren, so ist die Art (Dienstantritt, Er-hohung oder Verminderung der Bezüge, Dienst-antritt) und der Zeitpunkt dieser Veränderung (der Tag, an welchem diese Änderung ein-getreten ist, beziehungsweise der Tag, von welchem an oder bis zu welchem die Beträge zur Auszahlung gelangt sind), sowie der Jahres-betrag und der tatsächlich zur Auszahlung gelangte Betrag anzugeben. Die Druckorten zu den Anzeigen werden bei den genannten Steuerbehörden I. Instanz sowie bei den Steueramtern muentgeltlich ver-abfolgt. Die Rechtsfolgen der Nichterhaltung der obigen Frist sind im § 243, Z. 6, beziehungs-weise im § 244 des Gesetzes festgestellt. Unrichtige Angaben oder Verschweigungen in den Anzeigen werden nach § 240, beziehungs-weise nach § 241 des Gesetzes bestraft. k. k. Finanz-Direktion Laibach am 9. Dezember 1907. St. 23.868.

Razglas radi vročitve naznanil o leta 1907. izplačanih službenih prejemkih za pri-redbo osebne dohodnine za 1908. leto. Osebe, korporacije, zavodi, družine in društva, blagajnice i. t. d. v kronovini

Kranjski, ki so zavezane izplačevati plače in pokojninske užitke v znesku pressegajoem 1200 kron na leto za eno osebo, se po § 201. zakona z dne 25. oktobra 1896. leta, stev. 220 dr. zak., pozivljajo, da vloe na-znanila o upravičenih prejemnikih (tudi za-sebnih uslužbencih ne gledé na njih naslov, ali so zasebni uradniki, pomočniki, delavci, sluga, posl. i. t. d.) z napovedbo njih imena, stanovalica in posla, potem o višini in vrsti v letu 1907. izplačanih prejemkih do 31. januarja 1908. leta pri davčnem oblastvu I. vrste, v čegar okrožji se stanovalische slubodajnikovo, oziroma sedež podjetja nahaja, in sicer: v Ljubljani pri c. kr. davčni administraciji, na deželi pri c. kr. okrajnem glavarstvu. Na prožno se dovoli vložitev naznanila pri onem davčnem oblastvu, v čegar okrožji je stanovalische upravičenega prejemka. V zmislu § 167. zakona je izkazati: plae, osebne doklade, aktivitetne doklade, stanarje, remuneracije, mezde i. t. d. v denarju ali prirodninah (naturalijah) ne gledé na to, ali se prejemki vpoštevajo v pokojnino ali ne; prispevki, ki so za prehrano odkazani svetnim duhovnikom in udom redovnih skup-ein iz javnih zakladov in od občin; tanti-jeme, odredbine za navzočnost, kolezine, preskusnine, stolne pristojbine, mezde po dogovoru in kosu, provizije i. e. (premenljivi prejemki); končno pokojnine in preskrbnine vsake vrste. Naprej ustanovljena (stalna) plačila so po njih meri ob času naznanila, premenljivi prejemki pav istem znesku izkazati, ki se je dosegel v pretečenem letu, to je za čas od 1. januarja do 31. decembra 1907. leta. Ako stalnih ali premenljivih prejemkov se ni bilo vse leto, ali so se tekom leta pre-menili, je napovedati način (nastop službe, povišek ali pomanjšanje prejemkov, izstop iz službe) in čas njih izpremembe (dan, ko je prememba pričela, oziroma dan, od kate-rega ali do katerega so se izplačali pre-jemki) kakor tudi njih letni znesek in isti-nito izplačani znesek.

Tiskovine za naznanila dobivajo se brezplačno pri imenovanih davčnih oblastvih I. vrste in pri c. kr. davkarjih. Ako se naznanilo v predpisanem roku ne poda, so pravni posledki določeni v § 243., stev. 6., oziroma v § 244. navedenega zakona. Kdor v naznanilu kaj neresničnega pove ali kaj zamolči, se kaznuje po §§ 240. in 241. zakona. C. kr. finančno ravnateljstvo V Ljubljani, dne 9. decembra 1907. (5350) St. 1422/m. . sv. Razpis službe. Na mestnih nemskih ljudskih šolah v Ljubljani je stalno popolniti izpraznjeno mesto veroučitelja s plačilnimi projekmi II. plačilnega razreda. Pravilno opremljene prožne je predlagati c. kr. mestnemu šolskemu svetu v Ljubljani najkasneje do 21. januarja 1908. Na nedostatne in zakasnele prožne se ne bo oziralo. C. kr. mestni šolski svet v Ljubljani, dne 21. decembra 1907. 3. 1422/St. . k. Konkursausreibung einer Religions-lehrerstelle. An den städtischen deutschen Volksschulen in Laibach wird die erledigte Religionslehrer-stelle mit den Bezügen der II. Gehaltsklasse zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Die gehörig belegten Gesuche sind beim k. k. Stadtschulrate in Laibach spätestens bis zum 21. Jänner 1908 einzubringen. k. k. Stadtschulrat in Laibach, am 21. De-zember 1907.